

Philippe Van Parijs

Das grundlegende Puzzle des historischen Materialismus*

Abstract: How is it possible, at the same time, to claim that there is a causal primacy of the productive forces over the relations of production and to recognize that the development of the productive forces causally depends on the nature of the relations of production? This irritating puzzle, which threatens the very core of historical materialism, had never received a satisfactory solution until G.A. Cohen's Karl Marx's Theory of History. The latter asserts that only a functional interpretation of historical materialism can effect the required reconciliation. On one reading of the "primacy puzzle", however, this claim turns out to be trivial, while on the only other plausible reading it turns out to be false. Having delineated this dilemma, the article sketches an alternative solution.

Wie ist es möglich, zur selben Zeit eine kausale Priorität der Produktivkräfte über die Produktionsverhältnisse zu behaupten und anzuerkennen, daß die Entwicklung der Produktivkräfte kausal abhängig ist von der Form der Produktionsverhältnisse? Wie ist es möglich, den Überbau der ökonomischen Basis unterzuordnen und gleichzeitig zuzugestehen, daß letztere irgendwie durch ersteren kontrolliert wird? Dieses zweifach irritierende Puzzle bedroht den innersten Kern des historischen Materialismus seit dessen grundlegende Sätze zum ersten Mal formuliert wurden. Es ist nie angemessen charakterisiert, geschweige denn angegangen worden, bis G.A. Cohen kam und seine herausfordernde funktionale Interpretation des historischen Materialismus vorlegte. In diesem Artikel will ich mich auf die Beziehung zwischen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen konzentrieren, in der Absicht, innerhalb von Cohens Lösung, wie hilfreich sie auch immer sein mag, eine fundamentale Zweideutigkeit in Verbindung mit der 'Erklärung der Produktionsverhältnisse durch die Produktivkräfte' nachzuweisen. Wenn diese Zweideutigkeit offengelegt ist, ergeben sich die von Cohen und seinen Kritikern verwendete historisch-materialistische 'Prioritätsthese' und die mit ihr eng verbundene 'Entwicklungsthese' ebenfalls systematisch als zweideutig, während Cohens Behauptung, seine funktionale Interpretation bilde den einzigen Weg, um das Prioritätspuzzle zu lösen, sich als entweder trivial oder falsch herausstellt. Nimmt man die plausibelste Lesart des Prioritätspuzzles, ergibt sich eine ganze Klasse von Lösungsmöglichkeiten. Cohens funktionale Interpretation des historischen Materialismus entspricht nur einer von ihnen.¹

* Aus dem Englischen übersetzt von Anton Leist

Zwei Wege, wie man Verhältnisse durch Kräfte erklären kann

Die Wurzel der Zweideutigkeit liegt in dem Umstand, daß es zwei Verständnismöglichkeiten gibt, gemäß derer man vom historischen Materialismus in der Darstellung Cohens sagen kann, er erkläre die Form der Produktionsverhältnisse durch die Entwicklung der Produktivkräfte. Einerseits werden die Produktionsverhältnisse unter Bezug auf den gegenwärtigen Stand der Entwicklung der Produktionskräfte erklärt. Auf der anderen Seite werden sie ebenfalls erklärt durch Bezug auf ihre Fähigkeit, diese Entwicklung zu fördern. In Formeln:

(a) $PK \rightarrow PV$, und

(b) $(PV \text{ ist optimal für } \Delta PK) \rightarrow PV$,

wobei "PK" ein bestimmtes Entwicklungsniveau der Produktivkräfte, "PV" eine bestimmte Form der Produktionsverhältnisse (oder der ökonomischen Struktur), " ΔPK " die Entwicklung der Produktivkräfte und " \rightarrow " eine kausale Verknüpfung repräsentieren².

Am zwingendsten zeigt man die Verschiedenheit dieser zwei Verständnisweisen, indem man Situationen angibt, in denen die eine zutrifft, aber nicht die andere. Man nehme zum Beispiel an, daß das erreichte Entwicklungsniveau der Produktivkräfte determiniert, welche Produktionsverhältnisse optimal sind für den Bestand einer betrachteten Gesellschaft und daß die so bestimmten Verhältnisse tatsächlich vorherrschen. In solch einer hypothetischen Situation kann man korrekterweise sagen, daß die Form der Verhältnisse durch das gegebene Niveau der Kräfte erklärt wird. Aber die Form der Verhältnisse wird nicht erklärt durch deren Fähigkeit, eine Produktivkraftentwicklung anzustoßen (sondern eher durch ihre Fähigkeit, den Bestand zu sichern). In Symmetrie nehme man hierzu entlang Wallersteinischer Gedankengänge an, daß es die Position im Weltsystem (Zentrum oder Peripherie) ist, die determiniert, welche Produktionsverhältnisse optimal sind für die Entwicklung der Produktivkräfte und daß die so bestimmten notwendig vorherrschen.³ In dieser zweiten hypothetischen Situation läßt sich korrekterweise sagen, daß die Form der Verhältnisse durch ihre Fähigkeit erklärt wird, eine Produktivkraftentwicklung zu fördern. Man kann hingegen nicht sagen, daß die Form erklärt wird durch das gegebene Entwicklungsniveau der Produktivkräfte (sondern eher durch die gegebene Position im Weltsystem). Diese zwei Situationen können zusammengefaßt werden in den folgenden (etwas exzessiv) kompakten Formeln:

(c) $PK \rightarrow (PV \text{ ist optimal für } GB) \rightarrow PV$, und

(d) $WS \rightarrow (PV \text{ ist optimal für } \Delta PK) \rightarrow PV$,

wobei "PK", "PV", " ΔPK " und " \rightarrow " wie oben verwendet werden, während "GB" für gesellschaftliche Bestandserhaltung und "WS" für eine bestimmte Stellung im Weltsystem steht.

Auf diese Weise wird die Möglichkeit demonstriert, daß die eine Lesart einer 'Erklärung mittels der Entwicklung der Produktivkräfte' gegeben sein kann ohne die andere. Eine von

Cohens, vielleicht nicht genügend hervorgehobenen Haupterungenschaften ist es zu betonen, daß diese zwei wie auch immer selbst verschiedenen Verständnisweisen nicht unverträglich sind, und daß eine sehr plausible Interpretation des historischen Materialismus genau dem Fall entspricht, in dem sie zusammenfallen. Diese dritte Situation kann folgendermaßen dargestellt werden:

(e) PK → (PV ist optimal für ΔPK) → PV.

In Worten: Das gegebene Niveau der erreichten Produktivkraftentwicklung determiniert, welche Form der Produktionsverhältnisse optimal ist für die Produktivkraftentwicklung, und die entsprechende Form tendiert dazu vorzuherrschen⁴. In diesem Fall erklärt man klarerweise die Form der Produktionsverhältnisse sowohl durch das gegebene Niveau der Produktivkraftentwicklung als auch durch die Eigenschaft der Produktionsverhältnisse, die Entwicklung der Produktivkräfte zu fördern.

Nebenbei sei bemerkt, daß eine etwas kompliziertere Struktur die Wahrheit dieser Konjunktion bewahrt, während sie zugleich eine überzeugendere Interpretation des historischen Materialismus liefert (einschließlich der relevanten empirischen Evidenz). Das erreichte Niveau der Produktivkräfte legt eher fest, welche Formen der Produktionsverhältnisse möglich sind, als welche Form, gegeben sie wäre möglich, optimal ist (oder wäre) für die Produktivkraftentwicklung.

Was diesem Ansatz zufolge am Ende des Mittelalters oder im Spätkapitalismus passiert, ist nicht, daß Kapitalismus oder Sozialismus, die schon immer möglich waren, produktiver wurden als Feudalismus und Kapitalismus, sondern, daß Kapitalismus und Sozialismus dann möglich wurden und daß sie zu jeder Zeit (wären sie möglich gewesen) besser abgeschnitten hätten als Feudalismus und Kapitalismus. Kurz:

(f) PK → (PV ist möglich)
 (PV ist optimal für ΔPK
 unter allen möglichen Formen) } → PV.

In einer solchen Situation kann man von der Form der Verhältnisse immer noch sagen, sie werden über das Niveau der Produktivkräfte und über die Fähigkeit, diese zu entwickeln, erklärt, obwohl in beiden Fällen nur zum Teil.

Die Prioritätsthese

Auf dem Hintergrund dieser zwei Lesarten einer 'Erklärung der Verhältnisse mit Hilfe der Kräfte' und der Möglichkeit ihrer Kombination können wir jetzt untersuchen, welche Behauptungen von der 'Prioritätsthese' ('primacy thesis') zu erwarten sind. Ich werde argumentieren, daß Cohen diesen Begriff in zwei verschiedenen Bedeutungen verwendet, die den zwei Lesarten (a) und (b) entsprechen, die man der 'Erklärung der Verhältnisse mit Hilfe der Kräfte' geben kann. In einer ersten Bedeutung, "the primacy thesis is that the nature of a set of production relations is explained by the level of development of the productive forces embraced by it (to a far greater extent

than vice versa)." (Cohen 1978, 134) Manchmal wird auch eine kürzere Formulierung verwendet: "The nature of the production relations of a society is explained by the level of development of its productive forces." (ibid.) Kurz:

(PT₀) PK → PV.

Eine Fußnote warnt uns jedoch, daß die im ersten der beiden eben zitierten Sätze in Klammern hinzugefügte qualifizierende Phrase "is always to be understood whenever the primacy thesis is asserted" (Cohen 1978, 134 Fn.). Diese erste Bedeutung der Prioritätsthese kann dann ungefähr folgendermaßen veranschaulicht werden:

(PT₁) PK → PV in einem wesentlich größeren Ausmaß als
PV → PK.

Wenn ein Zweifel bleibt gegenüber der hierin enthaltenen Verständnisweise der 'Erklärung der Verhältnisse mit Hilfe der Kräfte', so wird er durch die folgende Klärung vollständig ausgeräumt: "the primacy thesis implies that changes in productive forces bring about changes in production relations", oder etwas präziser: "for any set of production relations, there is an extent of further development of the productive forces they embrace which suffices for a change in those relations" (Cohen 1978, 135). Die hier enthaltene Erklärung ist klarerweise eine Erklärung mit Hilfe des erreichten Niveaus der Produktivkräfte (a) und keine Erklärung mittels der Eigenschaft, Produktivkraftentwicklung zu stimulieren (b).

Cohen hält sich jedoch nicht an diese Interpretation der Prioritätsthese. Einen unzweideutigen Hinweis liefert der folgende Schluß, den er aus der "etwas naiven Geschichte" zieht, mit der er die "Natur der Priorität der Produktivkräfte" illustriert:

" One may now say that the relations have changed (in a way required to ensure an efficient operation of the newly invented treadmills) because otherwise the forces would not have progressed, and that the forces do progress because the relations have changed. But it is clear, despite the second part of the last sentence, that the change in the forces is more basic than the change in relations: the relations change because the new relations facilitate productive progress. The story illustrates the type of primacy the forces have in the Marxian theory of history." (Cohen 1978, 162)

Priorität steht hier nicht in Bezug zu einer Erklärung der Verhältnisse über das gegebene Niveau der Produktivkräfte (a). Vielmehr ist sie eindeutig damit verbunden, daß Verhältnisse über ihre Eigenschaft, die Produktivkraftentwicklung zu stimulieren, erklärt werden (b). Tatsächlich kann in diesem zweiten Sinn die Prioritätsthese folgendermaßen symbolisiert werden:

(PT₂) (PV ist optimal für ΔPK) → PV.

In Worten: Der Grund für das Vorherrschen bestimmter Verhältnisse ist ihre Fähigkeit der Stimulierung der Produktivkräfte.⁵

Die Entwicklungsthese

Bevor wir die Konsequenzen der zwei Bedeutungen der Prioritätsthese auf die Formulierung des 'Prioritätspuzzle' diskutieren, ist es nötig, die mit ihr eng verbundene Entwicklungsthese (development thesis) zu klären: "The productive forces tend to develop throughout history" (Cohen 1978, 134). Cohen zufolge (153) muß man die Entwicklungsthese zu den vollkommen symmetrischen 'Restriktionstatsachen' (der Tatsache, daß nicht jede Kombination von Kräften und Verhältnissen möglich oder stabil ist) hinzufügen, um die Prioritätsthese zu erhalten.⁶ Der Entwicklungsthese können jedoch zwei sehr verschiedene Interpretationen gegeben werden, die wiederum mit den zwei Verständnissen einer Erklärung der Verhältnisse durch die Kräfte zusammenhängen.

Die erste Interpretation wird nachdrücklich nahegelegt durch die folgende Passage:

"Given the constraints, with sufficient development of the forces, the old relations are no longer compatible with them. Either they will have changed without lag along with productive development, or - the theoretically prescribed alternative - there will now be "contradiction" between forces and relations. But if contradiction obtains, it will be resolved by alteration of the production relations". (Cohen 1978, 158)

Demzufolge scheint die Entwicklungsthese zu behaupten:

(ET₁) Es gibt eine autonome Entwicklungstendenz der Produktivkräfte.

Eine solche Behauptung gibt nowendigerweise den 'Restriktionstatsachen' von Kräften und Verhältnissen eine kausale Richtung und erzeugt dabei die oben PT₀ bezeichnete These, d.h. die Behauptung, daß die Form der Verhältnisse durch das gegebene Niveau der Produktivkraftentwicklung determiniert wird. Diese Interpretation der Entwicklungsthese wird offenkundig vom größten Teil des Rezensionsartikels von Levine und Wright (1980) vertreten, dessen gesamte Struktur von der oben zitierten Passage stark beeinflußt ist. Ausgehend von der Art und Weise, wie Cohen die Entwicklungsthese verteidigt (Cohen 1978, 150-57), konstruieren sie die letztere als die Behauptung, daß rationale Adaptionspraktiken die Produktionskräfte zu stimulieren tendieren, wie immer dabei die Form der Produktionsverhältnisse beschaffen ist. Letztere können den grundlegenden Trend bremsen oder beschleunigen, aber nicht ändern.⁸

Auf diese Weise interpretiert scheint jedoch die Entwicklungsthese Cohens emphatischer Betonung zu widersprechen, daß die Produktionsverhältnisse eine starke Wirkung auf die Produktivkräfte haben (278). Wenn man diese Betonung ernst nimmt, das heißt, wenn man eine echte Kontrolle der Produktivkraftentwicklung durch die Produktionsverhältnisse annimmt, bietet sich noch ein anderer Weg, die Entwicklungsthese zu formulieren, nämlich der folgende:

(ET₂) Es gibt eine Auswahl tendenz gegenüber den Verhältnissen, die optimal sind für die Entwicklung der Kräfte (oder sie erleichtern).

Während ET_1 einen Such- und Selektionsprozeß annimmt, der sich direkt auf die Produktionsmittel (und andere Produktivkräfte) auswirkt, nimmt ET_2 einen solchen Prozeß an, der sich auf die Produktionsverhältnisse auswirkt, die ihrerseits den auf die Produktivkräfte gerichteten Such- und Selektionsprozeß kontrollieren. In beiden Fällen kann man von einer Entwicklungstendenz der Produktivkräfte sprechen. Aber nur im zweiten Fall ist es außerdem möglich zu sagen, daß die Frage, ob die Produktivkräfte sich vollständig entwickeln, von der Natur der Produktionsverhältnisse abhängt. Die Entwicklungsthese in dieser zweiten Interpretation - ET_2 - ist offensichtlich der zweiten Interpretation der Prioritätsthese (PT_2) sehr nahe. Der einzig bedeutende Unterschied zwischen den beiden Thesen besteht tatsächlich nur darin, daß die letztere den kausalen Anspruch vollständig explizit macht, der in der ersten nur angedeutet wird. Während sowohl PT_1 wie ET_1 direkt relevant sind für die Erklärung der Verhältnisse durch das gegebene Niveau der Produktivkräfte, sind PT_2 und ET_2 direkt mit der Erklärung der Verhältnisse über ihre Eigenschaft, die Produktivkraftentwicklung zu fördern, befaßt.

Zwei Prioritätspuzzle

Das vielleicht originellste Merkmal von Cohens Rekonstruktion der Marx'schen Geschichtstheorie, sicher aber das Merkmal, das die meiste kritische Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat, ist seine funktionale Interpretation der wichtigsten Behauptungen des historischen Materialismus. Diese Behauptungen bieten Erklärungen der Form von Produktionsverhältnissen und Überbau mittels deren Funktion, die Produktivkraftentwicklung zu erleichtern und die Produktionsverhältnisse ihrerseits zu stabilisieren. Cohens interessantestes Argument zugunsten seiner funktionalen Interpretation lautet, diese ermögliche ihm zu bewältigen, was man das Prioritätspuzzle nennen könnte:

"Construing (Marx's) explanations as functional makes for compatibility between the causal power of the explained phenomena and their secondary status in the order of explanation." (Cohen 1978, 278)

Oder, wie er es in einem späteren Artikel noch deutlicher gesagt hat:

"No other treatment (but a functional one) preserves consistency between the explanatory primacy of the productive forces over the economic structure and the massive control of the latter over the former, or between the explanatory primacy of the economic structure over the superstructure and the latter's regulation of the former." (Cohen 1980, 129-30)

Das so formulierte Prioritätspuzzle besteht also in nichts anderem als dem Problem wie man die Priorität der Produktivkräfte (und der ökonomischen Basis) über die Produktionsverhältnisse (und den Überbau) mit der Beobachtung verträglich machen kann, daß die letzteren ebenso die ersteren kontrollieren. Worin das Prioritätspuzzle besteht, wird daher davon abhängen, welche Interpretation die Prioritätsthese erhält.

Soweit es um die Erklärung der Produktionsverhältnisse über die Produktivkräfte geht, haben wir oben gesehen, daß die Prioritätsthese im Sinn von Cohens Formulierung und Illu-

stration zwei verschiedene Dinge besagen kann. Nehmen wir die zweite Bedeutung zuerst. Die Priorität der Kräfte besteht dann in dem Faktum, daß der Grund des Vorherrschens der Verhältnisse in ihrer Stimulation der Produktivkraftentwicklung liegt (PT_2). Wie ist diese Priorität mit dem Faktum vereinbar, daß die Verhältnisse die Kräfte kontrollieren? Offenkundig gibt es überhaupt kein Problem in Hinblick auf eine solche Verträglichkeit, weil die Prioritätsthese in dieser Bedeutung voraussetzt, daß die Kräfte durch die Verhältnisse kontrolliert werden: wenn die Verhältnisse die Entwicklung der Kräfte nicht determinierten, könnten sie nicht mit dem Kriterium, deren Entwicklung zu stimulieren, gewählt werden. Wenn Priorität so verstanden wird, gibt es daher kein Prioritätspuzzle, für das eine funktionale Erklärung eine Lösung darstellen könnte. Da überdies die Priorität der Kräfte per definitionem in der funktionalen Erklärung der Verhältnisse unter Bezug auf die Kräfte besteht, wird die Behauptung, eine funktionale Erklärung sei notwendig enthalten, einfach trivial.

Vielleicht können wir Cohens Rechtfertigung seiner funktionalen Interpretation des historischen Materialismus einen besseren Sinn abgewinnen, wenn wir uns der anderen Bedeutung der Prioritätsthese zuwenden. Diese Version besagt, daß die Form der Verhältnisse zu einem größeren Teil durch das Entwicklungsniveau der ihr entsprechenden Kräfte erklärt werden kann als umgekehrt (PT_1). Strikt gesprochen ist hier ebenso das Argument möglich, daß es kein Prioritätspuzzle, kein Paradox, aufzulösen gibt, da die so formulierte Prioritätsthese eine Art der Verursachung der Kräfte durch die Verhältnisse voraussetzt. Aber das ist Sophisterei. Obwohl ungenau formuliert, ist das zugrundeliegende Problem klar: gegeben die Annahme einer zweiseitigen Verursachung, welchen Sinn, wenn überhaupt einen, kann dann die Priorität der Kräfte (oder die Unterordnung der Verhältnisse) haben, wie er durch die Formulierung festgehalten wird "to a far greater extent"?

Eine mögliche, wenn auch weit hergeholte Interpretation dieses Ausdrucks bringt uns geradewegs zurück zu der anderen Interpretation der Prioritätsthese (PT_2). Das "größere Ausmaß" könnte in dem Umstand liegen, daß die Verhältnisse, während sie die Entwicklung der Kräfte kontrollieren, ihrerseits durch die Kräfte zweifach erklärt werden: durch Bezug auf das erreichte Niveau der Kräfte (PT_0) und durch Bezug auf ihre Fähigkeit, die Entwicklung der letzteren zu stimulieren (PT_2). Ich erwähnte oben, daß die Frage keinen Sinn macht, wie die Kontrolle der Kräfte durch die Verhältnisse vereinbart werden kann mit der Priorität der Kräfte entsprechend PT_2 , die ja auch Kontrolle voraussetzt. Es macht jedoch Sinn zu fragen, wie diese Priorität (und ihre Voraussetzungen) vereinbart werden kann mit der logisch unabhängigen Behauptung, daß das erreichte Entwicklungsniveau der Kräfte die Form der Verhältnisse erklärt (PT_0). Cohens Antwort würde sein, daß unser Rückgriff auf eine funktionale Erklärung des Kerns des historischen Materialismus es uns ermöglicht, beide zu vereinbaren. Klarerweise würden das nicht alle funktionalen Erklärungen schaffen.

Die bereits erwähnten 'Bestanderhaltungs-' (c) und 'Wallersteinschen' (d) Szenarien enthalten beide eine funktionale Erklärung.⁹ Während aber die erste PT_0 und nicht PT_2 erfüllt

(Verhältnisse werden erklärt über ihre Fähigkeit, den gesellschaftlichen Bestand zu erhalten, nicht, die Produktivkraftentwicklung zu stimulieren), erfüllt letztere PT_2 und nicht PT_0 (Verhältnisse werden erklärt durch die gegenwärtige Position der Gesellschaft im Weltsystem, nicht mit Hilfe ihres gegenwärtigen Niveaus der Produktivkraftentwicklung), und keine von beiden stellt deshalb die benötigte Verträglichkeit von PT_0 und PT_2 her. Was wir offensichtlich brauchen, ist eine Situation der von Cohen tatsächlich in (e) entworfenen Art, die ebenso eine funktionale Erklärung enthält, wenn auch von bestimmter Form. Der funktionale Charakter der vorgeschlagenen Interpretation ist deshalb nicht hinreichend, die Verträglichkeit herzustellen. Cohen behauptet auch nur, er sei nötig. Wie aber bereits gezeigt, ist diese Behauptung trivial, da PT_2 aus sich heraus bereits besagt, daß die Verhältnisse unter Bezug auf die Kräfte funktional erklärt werden.

Das echte Prioritätspuzzle und seine Lösung

Gibt es eine Möglichkeit, um Cohens Forderung vor der Trivialität zu retten? Zu Beginn des vorangehenden Paragraphen warnte ich, daß die dort von mir gewählte Interpretation für den Ausdruck "in einem weit größeren Ausmaß" weit hergeholt sei. Ich glaube, daß eine andere Interpretation, obwohl sie nirgends von Cohen diskutiert wird, den zweifachen Vorteil hat, dem Sinn näher zu sein, in dem historische Materialisten den Kräften Priorität verleihen (wenn sie das tun), und vor der Trivialität in Cohens Behauptung zu retten, nur eine funktionale Interpretation könne das Prioritätspuzzle lösen. Entsprechend dieser Interpretation ist die Priorität der Kräfte vollständig in dem Umstand enthalten, daß bei einem Widerspruch zwischen Entwicklungsniveau der Kräfte und Form der Verhältnisse die letzteren sich den ersteren anpassen, und nicht anders herum. In dieser Verwendung setzt der Begriff des Widerspruchs klarerweise Korrespondenzgesetze zwischen verschiedenen Entwicklungsniveaus der Kräfte und verschiedenen Formen der Produktionsverhältnisse voraus.¹⁰ Die Prioritätsthese spezifiziert die kausale Richtung der Anpassung, die es ermöglicht, daß diese Korrespondenzgesetze im Equilibrium gelten, das heißt, wenn die Anpassungsmechanismen Zeit hatten, wirksam zu werden. Auf diese Weise ermöglicht sie dem historischen Materialismus eine vergleichend-statische Theorie des Wandels in den Produktionsverhältnissen unter Bezugnahme auf die Entwicklungsniveaus der Produktivkräfte. Anders gesagt, definiert jedes dieser Niveaus einen Anzugspunkt im Raum möglicher Formen von Produktionsverhältnissen, eine Position, in der sich letztere niederlassen können, bis die Kräfte sich weiterbewegen.

Jetzt aber entsteht das echte Prioritätspuzzle. Verhindert nicht eine so verstandene Priorität der Kräfte die Erklärung der Kräfte durch die Verhältnisse in irgendeinem Ausmaß? Untergräbt nicht die Behauptung, daß im Falle eines Widerspruchs die Verhältnisse sich immer den Kräften anpassen, und nicht anders herum, jede Möglichkeit einer zweiseitigen Verursachung? Das ist nicht der Fall. Denn ein Rückgriff auf (equilibre) Korrespondenzgesetze ist nicht nur berechtigt, wenn eine der zwei Varia-

blen exogen determiniert wird. Er ist (zumindest als nützliche Approximation) auch berechtigt, wenn es bei den meisten möglichen Kombinationen ihrer Werte einen signifikanten Unterschied in der Geschwindigkeit gibt, in der die zwei Variablen das jeweilige Niveau der anderen beeinflussen, hier zwischen der (höheren) Geschwindigkeit, mit der sich die Verhältnisse dem herrschenden Niveau der Kräfte anpassen, und der (niedrigeren) Geschwindigkeit, mit der sie die Kräfte von einem Niveau auf ein anderes tragen. Etwas genauer kann die betrachtete Situation folgendermaßen beschrieben werden. Für die meisten möglichen Kombinationen der Niveaus von Kräften mit Formen der Verhältnisse (also Kombinationen der 'Nichtkorrespondenz') gibt es im Vergleich zu dem schnelleren Wandel der Formen (in Richtung auf 'Korrespondenz') kaum eine Bewegung in den Niveaus der Kräfte. In einem kleinen Bereich (der 'Korrespondenz') jedoch gibt es keine Tendenz des Wandels der Verhältnisse und die Geschwindigkeit des Wandels der Kräfte (deren Entwicklung durch die 'korrespondierenden' Verhältnisse stimuliert wird) hört dann auf, vergleichsweise unbedeutend zu sein. Wann immer, in anderen Worten, die Form der Verhältnisse dem gegebenen Niveau der Kräfte 'widerspricht', kann dieses als (nahezu) unbeweglich und einen (nahezu) exogenen entwicklungsstimulierenden Druck auf die Formen ausübend betrachtet werden. Sobald aber die 'Korrespondenz' wiederhergestellt ist, verlieren die Kräfte ihre (näherungsweise) Unbeweglichkeit und beginnen, sich zu entwickeln, während jetzt die Verhältnisse als exogen fixiert betrachtet werden können. In dem Maß, in dem die meisten möglichen Kombinationen der Niveaus von Kräften und Formen der Verhältnisse widersprüchlich sind, kann die Anpassung der Verhältnisse an die Kräfte als beschleunigte Dynamik bezeichnet werden (die sich jedoch am oder nahe am Korrespondenzpunkt verlangsamt), während auf die Stimulation der Produktivkraftentwicklung durch die Produktionsverhältnisse die Bezeichnung einer langsamen Dynamik paßt (obwohl ihre Geschwindigkeit an oder nahe der Korrespondenzsituation nicht mehr vernachlässigt werden darf) (für illustrierende Diagramme und weitere Diskussion siehe Van Parijs 1979, 89-92).

Hiermit ergibt sich, daß, wenn die beschleunigte und die langsame Dynamik gleichzeitig auftreten, die Produktionsverhältnisse sich sowohl im Falle eines Widerspruchs unverändert an die Niveaus der Kräfte anpassen als auch determinieren können, ob die Kräfte sich weiterentwickeln oder stagnieren. Ein solches gleichzeitiges Auftreten löst, mit anderen Worten, das echte Prioritätspuzzle als das Problem die Priorität der Kräfte, wie sie hier interpretiert wird, und deren Kontrolle durch die Verhältnisse miteinander zu vereinbaren.

Ist eine funktionale Erklärung notwendig im Spiel?

Im Licht dieser Diskussion können wir zu Cohens Behauptung zurückkehren, daß seine funktionale Interpretation des Kerns des historischen Materialismus, wie sie in (e) oder (f) festgehalten wurde, ihm ermöglicht, das Prioritätspuzzle zu lösen. Man beachte zunächst, daß seine funktionale Interpretation das gemeinsame Auftreten der beschleunigten und der langsamen Dyna-

mik impliziert. Seine funktionale Erklärung ist eine Erklärung des Vorhandenseins eines Merkmals im Equilibrium, vorausgesetzt alle relevanten Parameter (hier die Entwicklungsniveaus der Produktivkräfte) sind fix (für ein Argument, daß funktionale Erklärungen notwendig statisch in diesem Sinne sind, siehe Van Parijs 1981, 40-44). Und da es sich um eine funktionale Erklärung mittels der Stimulierung der Produktivkraftentwicklung handelt, wird ebenso eine Abschwächung dieser Fixiertheit unterstellt, wenn die Verhältnisse ihre Form im Equilibrium annehmen. Der funktionale Charakter der benutzten Erklärung genügt aber nicht, um Cohens Interpretation des historischen Materialismus in die Lage zu versetzen, eine beschleunigte und langsame Dynamik miteinander zu verbinden. Man nehme die geschilderte Situation (c), in der die Kräfte (im Equilibrium) die Form der Verhältnisse determinieren, indem sie diejenige Form zum Zuge kommen lassen, die am vorteilhaftesten zur Bestandserhaltung ist. Damit ist gegeben eine funktionale Erklärung der Verhältnisse (über ihre Fähigkeit, den gesellschaftlichen Bestand zu erhalten) und eine beschleunigte Dynamik in der Richtung von den Kräften auf die Verhältnisse ist klar impliziert. Obwohl jedoch eine langsame Dynamik von den Verhältnissen auf die Kräfte nicht ausgeschlossen ist, ist sie auch nicht notwendig gegeben (die Verhältnisse können sowohl den sozialen Bestand wie die Produktivkraftentwicklung beeinflussen, gegeben eine Situation, in der nur der erstere Einfluß relevant ist für die Erklärung ihrer Form). Oder man nehme die Situation (d), in der die Position einer Gesellschaft innerhalb des Weltsystems (im Equilibrium) die Form ihrer Produktionsverhältnisse determiniert, indem sie derjenigen Form zum Durchbruch verhilft, die optimal ist für die Produktivkraftentwicklung. Hier liegt wiederum eine funktionale Erklärung der Verhältnisse vor und dieses Mal ist offenkundig eine langsame Dynamik von seiten der Verhältnisse in Richtung auf die Kräfte impliziert. Wenn aber die Position im Weltsystem nicht ihrerseits durch das Niveau der Produktivkraftentwicklung determiniert ist, ist keine beschleunigte Dynamik von seiten der Kräfte auf die Verhältnisse gegeben.

Folglich reicht der funktionale Charakter der Erklärung nicht, um zu garantieren, daß eine beschleunigte und eine langsame Dynamik kombiniert sind, und damit auch nicht zur Lösung des Prioritätspuzzle. Cohens Behauptung ist aber nicht, daß der funktionale Charakter der Interpretation hinreicht, sondern, daß er nötig ist, um das Prioritätspuzzle zu lösen. Aber auch das ist falsch. Man nehme an, daß auf die übliche Weise die Form der Verhältnisse determiniert, ob die Kräfte sich entwickeln oder stagnieren (eine langsame Dynamik von den Verhältnissen auf die Kräfte vorliegt), und daß das von den Kräften gehaltene Niveau determiniert, welche Form die Verhältnisse im Equilibrium annehmen (eine beschleunigte Dynamik von den Kräften auf die Verhältnisse hin wirkt). Das impliziert jedoch auf keinen Fall, daß die im Equilibrium vorherrschende Form gewählt wurde, weil sie Produktivkraftentwicklung stimuliert. Tatsächlich mag die Determination der Verhältnisse durch die Kräfte vor sich gehen, ohne irgendeine funktionale Auswahl zu enthalten. Der Gebrauch bestimmter Produktionsmittel kann zum Beispiel, wie Veblen vorschlägt, das Bewußtsein der Produzenten

so beeinflussen, daß ihre Beziehungen untereinander tiefgreifend verändert werden (Veblen 1899, 208, 215-16). Ist diese Situation gegeben, mag es eintreten, daß die im Equilibrium vorherrschenden Verhältnisse die Produktivkräfte vorantreiben, aber dieser Umstand spielt keine Rolle in der Erklärung der vorherrschenden Verhältnisse. Die Veblensche Situation zeigt, daß man Priorität und zweiseitige Verursachung feststellen kann, ohne dabei auf eine funktionale Erklärung zurückzugreifen. Ein funktionaler Ansatz bettet nur die langsame Dynamik in die schnelle ein, indem er festlegt, wie in (e), daß der Grund der Auswahl eines bestimmten Niveaus der Verhältnisse durch die Kräfte den Effekt dieser Verhältnisse auf die Kräfte mit sich führt. Aber diese Einbettung ist in keiner Weise nötig, um die Priorität mit der zweiseitigen Verursachung verträglich zu machen.¹¹

Cohens Dilemma

Ich begann diesen Artikel mit einer Herausstellung von zwei Verständnisweisen der üblichen Rede von der Erklärung der Produktionsverhältnisse durch die Produktivkräfte. Entsprechend dieser zwei Verständnisweisen gibt es auch zwei Lesarten von dem, was Cohen die 'Prioritätsthese' und die damit verbundene 'Entwicklungsthese' nennt, die beide von ihm entweder explizit verwendet oder stark nahegelegt werden. Gemäß der einen Lesart besagt die Prioritätsthese, daß die Form der Verhältnisse über ihre Fähigkeit die Entwicklung der Kräfte zu fördern erklärt wird (PT_2), und das Prioritätspuzzle, verstanden als das Problem, die Prioritätsthese und die Kontrolle der Kräfte durch die Verhältnisse vereinbar zu machen, verliert dann jeden Sinn, weil die Prioritätsthese selbst eine solche Kontrolle voraussetzt. Gemäß der anderen Lesart besagt die Prioritätsthese, daß das Niveau der Kräfte das Niveau der Verhältnisse in einem weit größeren Ausmaß als anders herum erklärt (PT_1), und das Prioritätspuzzle wird dann zu dem Problem, dieses "größere Ausmaß" mit einer (vollen) Kontrolle der Produktivkraftentwicklung durch die Verhältnisse vereinbar zu machen. Auf diese Weise konstruiert, gibt das Prioritätspuzzle wesentlich mehr intuitiven Sinn und ist klarerweise zentral für den historischen Materialismus. Cohens interessante Behauptung geht dahin, daß dieses Puzzle nur dann gelöst werden kann, wenn der Kern des historischen Materialismus als eine Reihe funktionaler Erklärungen verstanden wird.

Wie wir sahen, hängt vieles davon ab, wie man "in einem weit größeren Ausmaß" interpretiert. Hiermit mag einfach gemeint sein, daß die Verhältnisse auf die zwei erwähnten Weisen unter Bezugnahme auf die Kräfte erklärt werden (PT_0 und PT_2). Da jedoch eine dieser zwei Alternativen (PT_2) notgedrungen eine funktionale Erklärung enthält, wird die Behauptung, nur eine funktionale Interpretation des historischen Materialismus könne das Prioritätspuzzle lösen, einfach trivial. Plausibler könnte die Priorität der Kräfte in dem Umstand bestehen, daß im Falle eines Widerspruchs die Verhältnisse sich an die Kräfte anpassen und nicht anders herum. Es gibt eine allgemeine Weise, wie eine so verstandene Priorität in Übereinstimmung gebracht werden kann mit der Kontrolle der Kräfte durch die Verhältnisse: indem man nämlich ein dynamisches Modell konstruiert, das eine beschleunig-

nigte und eine langsame Dynamik zu unterscheiden erlaubt. Cohens funktionale Interpretation setzt ein solches Modell voraus. Sie korrespondiert dem speziellen Fall, in dem die langsame Dynamik in eine beschleunigte eingebettet ist. Weil aber der von Cohen anvisierte Fall nichts anderes als eine spezielle innerhalb einer allgemeineren Lösung ist, ist Cohens Anspruch, seine Interpretation biete die einzige Möglichkeit, das Prioritätspuzzle zu behandeln (in der plausibelsten Lesart dieses Puzzles) einfach falsch.

Auf diese Weise entsteht Cohens Dilemma. Seine funktionale Interpretation des historischen Materialismus ist sicher spannend und möglicherweise richtig. Aber seine Rechtfertigung über das Argument, sie biete die einzige Lösung für das grundlegende Puzzle des historischen Materialismus, ist entweder trivial oder falsch, je nachdem, wie man dieses Puzzle konstruiert. Meine These lautet, daß das oben etwas abstrakt skizzierte allgemeinere Modell alle möglichen Lösungen des Prioritätspuzzles in dessen relevantesten Interpretationen umfaßt. Diese These, wage ich zu behaupten, ist weder trivial noch falsch - und der einzige Ausweg aus Cohens Dilemma.

Anmerkungen

- 1 Ich bin G.A. Cohen, Jon Elster, John Roemer, Robert van der Veen und Erik Wright sehr dankbar, die eine frühere Version dieses Papiers kommentierten. Das zentrale Argument wurde bereits in Van Parijs (1979) angedeutet. Eine englische Version wird erscheinen in T. Ball/J. Farr (eds.), After Marx, Cambridge University Press.
- 2 Ein bestimmter Grad der Entwicklung der Produktivkräfte ist grob gesprochen der Grad an Produktionseffektivität, wie er durch einen gegebenen Zustand der Produktionsmittel und der Arbeitskraft möglich wird, während mit Produktionsverhältnissen eine Kombinationsweise von Produktionsmittel und Arbeitskraft benannt wird (z.B. mittels Sklaverei, Lohnarbeit, etc.). - Für eine präzise Definition der 'Produktivkräfte' und 'Produktionsverhältnisse' verweise ich auf Cohens exzellente Diskussion (1978, Kap. 2-3). Man beachte, daß im folgenden durchweg angenommen wird, Kräfte und Verhältnisse ließen sich in diskrete Klassen von 'Niveaus' oder 'Formen' aufspalten (siehe unten, Fn. 10).
- 3 Siehe Wallersteins (1976) einflußreiche Analyse der Unterschiede in der kapitalistischen Entwicklung verschiedener europäischer Länder seit dem ausgehenden Mittelalter unter Berücksichtigung ihrer mehr oder weniger randständigen Position im Welthandel.
- 4 Die folgenden sind einige von Cohens synthetischsten Formulierungen:
 - "The favoured explanations take this form: the production relations are of kind R at time t [PV] because relations of kind R are suitable to the use and development of the productive forces at t [PV ist optimal für ΔPK], given the level of development of the latter at t [PK]." (Cohen 1978, 160)
 - "forces [PK] select structures [PV] according to their capacity to promote development [PV ist optimal für ΔPK]." (Cohen 1978, 162)

- "the character of what is explained [PV] is determined by its effect [PV is optimal für ΔPK] on what explains it [PK]." (Cohen 1978, 278

- 5 Einige von Cohens Kritikern haben die erste Interpretation der Prioritätsthese übernommen. Levine und Wright (1980, 52) zum Beispiel bestehen darauf, daß die 'Kompatibilitätsthese' (des Inhalts, daß ein gegebenes Niveau der Produktivkraftentwicklung nur mit einer beschränkten Klasse von Produktionsverhältnissen vereinbar ist) einfach wesentlich ("plainly essential") ist für die Prioritätsthese - was nur Sinn ergibt, wenn letztere entsprechend der ersten Interpretation verstanden wird. Andere haben die zweite Interpretation angenommen. Zum Beispiel Elster: "Cohen explains and defends the thesis that the productive forces have primacy over the production relations (...) in the sense that the latter are what they are because of the kind of influence they exert on the former." (Elster 1980, 123; siehe auch Elster 1981, 639 und Elster 1982, Kapitel 6)
- 6 Nebenbei beachte man, daß die 'Restriktionstatsachen' in der Spezifikation durch Levine und Wrights 'Kompatibilitätsthese', d.h. der Behauptung, daß "a given level of productive power is compatible only with a certain type, or certain types, of economic structure" (Cohen 1978, 158), nicht symmetrisch in dem Sinne sind, daß die Umkehrung dieser Behauptung (ein bestimmter Typ von ökonomischer Struktur ist nur mit einem, oder mehreren, bestimmten Niveaus von Produktivkräften vereinbar) automatisch folgen würde, im Gegensatz dazu, was Levine und Wright annehmen. Dies ist leicht zu sehen anhand des folgenden Gegenbeispiels. Man nehme an, wir hätten zwei Niveaus der Kräfte, 1 und 2, und drei Formen der Verhältnisse, A, B und C, wobei A oder B mit 1 'korrespondieren' und B oder C mit 2 'korrespondieren'. In diesem Fall ist es richtig, daß jedes Niveau der Kräfte nur mit bestimmten Formen der Verhältnisse vereinbar ist, aber es ist falsch, daß irgendeine Form der Verhältnisse nur mit bestimmten Niveaus der Kräfte vereinbar wäre, da B sowohl mit 1 als auch mit 2 verträglich ist. Und es ist deshalb falsch zu behaupten, die Kompatibilitätsthese in der genannten Fassung 'enthalte' beide Behauptungen (Levine und Wright 1980, 60). (Es würde vielleicht noch angehen, wenn das "a given" des Cohen-Zitats zu Beginn dieser Fußnote im Sinne von 'einige gegebene' statt 'alle gegebene' zu verstehen wäre, aber ich bin mir sicher, daß dieser Abschwächung der Aussage weder Cohen noch Levine und Wright als einer Interpretation des historischen Materialismus zustimmen würden.) Der symmetrische Charakter der 'Restriktionstatsachen' muß deshalb anderswo liegen, nämlich in ihrem Mangel, eine kausale Richtung anzugeben.
- 7 Was sie die 'Widerspruchsthese' und die 'Transformationsthese' nennen, soll den Weg aufzeigen, der notgedrungen von den Restriktionstatsachen (Kompatibilitätsthese) und der Annahme einer autonomen Wachstumstendenz der Produktivkräfte (Entwicklungsthese) zur (genauer zum ersten Teil der) Prioritätsthese führt: PK → PV. Siehe Levine und Wright 1980, 51-56.
- 8 Die Vorstellung, die Levine und Wright von der Rolle der Entwicklungsthese haben, ist bündig in ihrem Diagramm getroffen (1980, 54), wo von 'rationalen Adaptionspraktiken' nachgewiesen wird, daß sie die Kräfte von 'außen', unabhängig von den Produktionsverhältnissen, determinieren.
- 9 Eine funktionale Erklärung ist die Erklärung des Auftretens eines Elements anhand des Umstands, daß es einige auszeichnende Folgen hat (im Vergleich mit seiner Abwesenheit oder des Auftretens eines alternati-

ven Elements). Dieser Umstand, ein dispositionales Merkmal des Kontexts, in dem das Element auftritt, wird manchmal explizit erklärt durch Bezugnahme auf ein strukturelles (oder nicht-dispositionales) Merkmal des Kontexts. So ergibt sich die allgemeine Struktur einer funktionalen Erklärung, die (grob) folgendermaßen wiedergegeben werden kann:

$S \rightarrow (E \rightarrow F) \rightarrow E$, und illustriert wird durch (c) und (d), ebenso wie durch (e). ("S" für strukturelles Merkmal, "E" für ein Element und "F" für die Folgen.)

10 Wie illustriert durch Cohens Tabelle IV (1978, 198):

<u>Niveau der Produktivkraftentwicklung</u>	<u>Form der ökonomischen Struktur</u>
Kein Mehrprodukt	Vorklassengesellschaft
Einiges Mehrprodukt, aber weniger als ...	Vorkapitalistische Klassengesellschaft
Gemäßigt hohes Mehrprodukt	Kapitalistische Gesellschaft
Besonders hohes Mehrprodukt	Nachklassengesellschaft

11 Obwohl diese Einbettung möglicherweise nötig ist, um die Priorität mit der zweiseitigen Verursachung und anderen Ansichten von Marx und von Marxisten zu vereinbaren. Aber (1) müßten diese anderen Ansichten genauer angegeben werden - was Cohen nicht tut. Und (2) entsteht ein hohes Risiko, daß die angebliche Lösung sich als trivial herausstellt, wenn diese Ansichten genauer expliziert werden.

Bibliographie

- Cohen, G.A. (1978), Karl Marx's Theory of History: A Defence, Oxford
- (1980), Functional Explanation: Reply to Elster, in: Political Studies 28, 129-135
- Elster, J. (1980), Cohen on Marx's Theory of History, in: Political Studies 28, 121-128
- (1981), Clearing the Decks, in: Ethics 91, 634-644
- (1982), Explaining Technical Change. A Case Study in the Philosophy of Science, Cambridge
- Levine, A. und Wright, E.O. (1980), Rationality and Class-Struggle, in: New Left Review 123, 47-68
- Van Parijs, P. (1979), From Contradiction to Catastrophe, in: New Left Review 115, 87-97
- (1981), Evolutionary Explanation in the Social Sciences. An Emerging Paradigm, Totowa/N.J. & London
- Veblen, T. (1899), The Theory of the Leisure Class, London (1970)
- Wallerstein, I. (1976), The Modern World System, New York